

# 2,5 Millionen Mark seit 1992 gesammelt

Das von St. Nazarius-Pfarrer Elmar Jung gegründete Indienhilfswerk „HandinHand“ feierte seinen zehnten Geburtstag

**Ober-Roden (ze)** ■ „Zwei-einhalb Millionen Mark - das klingt nicht viel, wenn man sieht, dass wesentlich mehr an einem Abend über das Fernsehen gesammelt wird. Doch wir sind stolz darauf und auf die Hilfe, die wir damit in Indien schon leisten konnten“, freute sich Ober-Rodens Pfarrer Elmar Jung während des Empfangs anlässlich des zehnjährigen Bestehens des von ihm gegründeten Indien-Hilfsprojekts „HandinHand“ am Sonntagabend im Pfarrer-Weyl-Haus.

Viele Rödermärker hatten sich in der St. Nazarius-Kirche über das Unternehmen informieren lassen und feierten hinterher im Gemeindehaus mit Jung bei indischen Spezialitäten. Die Feierstunde in der Kirche war von dem Langener Chor „Vox Venti“ unter Leitung von Joseph Gierok mitgestaltet worden, die Laudatio auf das Hilfswerk hielt Prof. Dr. Hans Raffée aus Mannheim. Er hatte vor gut sechs Jahren auf einem Katholikentag über den Taizé-Chor kennengelernt - und dann in Mannheim einen „HandinHand“-Freundeskreis aufgebaut, der die Arbeit mit Spenden unterstützt.

Auch Freunde Jungs aus seinem Urlaubsort Aesch in der Schweiz und Franziskaner-Schwester aus Kerala in Südindien, die seit anderthalb Jahren in einem Frankfurter Altenheim arbeiten, waren zum Jubiläum gekommen. Mit strahlenden Augen und

fröhlichem Lachen brachten sie indischen Flair nach Ober-Roden. Sie kommen aus der Region Indiens, wo „HandinHand“ am aktivsten ist. Auch indische Spezialitäten, Fotos und Dokumente sowie Gebrauchsgegenstände vermittelten einen Eindruck des Lebens auf dem Subkontinent.

Raffée, der Elmar Jung als den „charismatischen Motor“ des Projekts bezeichnete, hob besonders hervor, dass bei „HandinHand“ „der persönliche Brückenschlag von Mensch zu Mensch“ stattfindet, um Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten - und dies, ohne Spenden für Verwaltungskosten zu verschwenden. Auch der Verzicht auf missionarische Tätigkeit lasse das Projekt zu einem Erfolg werden - statt dessen gäbe es „hautnahe Kontakte“ durch Jungs Indienreisen, die die Hilfe auch bei den Betroffenen noch persönlicher erscheinen lässt.

Bei 14 Indienreisen hat der Ober-Röder Geistliche inzwischen rund 300 000 Kilometer zurückgelegt, um vor Ort für die sinnvolle Verwendung der Spenden zu sorgen. Dabei geht es weniger um große Projekte, sondern auch „nur“ mal darum, Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen, eine Werkstatt einzurichten oder stabile Häuser zu bauen, die lediglich 700 Euro kosten. Jungs Patenkind Jesaja studiert inzwischen Informatik. Seine Eltern litten an Lepra, als Jung die Familie kennenlernte, der Junge hatte Polio. „Miteinander teilen“ war



Zum „Zehnjährigen“ des Hilfswerks „HandinHand“ gratulierten auch Ordensfrauen aus Indien dem Initiator, Ober-Rodens Pfarrer Elmar Jung, und der stellvertretenden Vorsitzenden Birgitta Zörner (Mitte). Foto: Schulze

der auslösende Gedanke, der Jung bei seiner ersten Indienreise 1985 in den Sinn kam. Seit damals hat ihn dieses Land nicht mehr losgelassen - bis er schließlich 1992 „HandinHand“ gründete, um die Not in einem der ärmsten Länder der Welt etwas zu lindern. Und die Arbeit wird weitergehen unter den drei Leitsätzen, die sich Pfarrer El-

mar Jung zu eigen gemacht hat: „Den Armen zur Seite“, aber sie selbst machen lassen, Gradwanderungen wagen - mit dem Vertrauen in Gott, der das Projekt religionsübergreifend und Basis orientiert begleitet, wie sich Jung sicher ist.

Die Kollekte vom Sonntag stockte die Spendensumme um 2 510 Euro auf.